

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beheft 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup> — 7 Uhr.

**Intentionsgebühr:** Für die 5gepaltenen Cornisette oder deren Raum 20 Pf., für Privat- und Werbung und Umgegend 10 Pf. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Intentionstheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 282.

Sonntag, den 1. Dezember 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 44.400 M. Kreisobligationen vom Jahre 1891 (I. Anleihe) sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A. Nr. 26, 48, 59 à 5000 M.
- Lit. B. Nr. 87, 92, 93, 137, 197, à 3000 M.
- Lit. C. Nr. 224, 248, 256, 321, 344, 347, 354, 383, 385, à 1000 M.
- Lit. D. Nr. 593, 604, 683, 685, 721, 733, 756, 782, 783, 792, à 500 M.
- Lit. E. Nr. 1160, 1284, à 200 M.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1902 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen. Merseburg, den 2. Oktober 1901.

### Kreis-Ausloosung des Kreises Merseburg.

3218) Graf v. Pauzonville.

### Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 10.000 M. Kreisobligationen vom Jahre 1883 (I. Anleihe) sind folgende Nummern gezogen worden:

- Lit. A. Nr. 17, à 3000 M.
- Lit. B. Nr. 56, 132, 134, à 1000 M.
- Lit. C. Nr. 192, 193, 261, 416, à 500 M.
- Lit. D. Nr. 438, 464, 474, 476, 615, 679, 687, 723, 724, 753, à 200 M.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge vom 18. Juni 1902 ab bei der hiesigen Kreis-Kommunalkasse gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinscheine und der Zinsanweisungen in Empfang zu nehmen.

Von den zur Einlösung am 1. Juli 1901 gekündigten Obligationen ist bis jetzt noch nicht eingelöst

Lit. D. Nr. 547 à 200 M. Merseburg, den 2. Oktober 1901.

### Kreis-Ausloosung des Kreises Merseburg.

3219) Graf v. Pauzonville.

### Advent.

Das alte Kirchenjahr ist dahin; der Klang der Totenglocken vom letzten Sonntage ist verhallt. Ein neues Kirchenjahr beginnt heute. Diese Thatfache wird nicht lärmend, wie der Andruch des neuen kirchlichen Jahres gefeiert, ist aber deshalb nicht weniger bedeutungsvoll, denn im Kreislauf eines neuen Kirchenjahres soll wieder die alte, aber doch nicht veraltete Wahrheit des Evangeliums mit seinen Gedanken voll Kraft, Licht und Leben verkündigt werden.

Wald zwei Jahrtausende sind im Zeitenstrom verströmt, und noch immer schlagen dem König im Reiche des Geistes, dem göttlichen Stifter unsrer Religion, auf dessen Geburtsfest sich die Christenheit wiederum rückt, die Herzen warm und begeistert entgegen, als hielte der Wunderthäter zum erstenmale seinen Einzug in diese Welt. Was von der Erlösung gilt, was Goethe im „Faust“ so schön und tiefklingend sagt: „Die unvergänglichsten hohen Werte sind herrlich wie am ersten Tage.“ Wie die Jahrtausende alle Sonne an jedem Morgen mit hellleuchtender Bracht durch Nacht und Nebel hindurchsankt, wie nach der rauhen Winterkälte immer wieder das Gewissen des Landes mit ewig frischer Freude begrüßt wird — so klingen an diesem Sonntage mit neuen,

hellem Jubel die Adventslieder zum Preise des Königs, dessen Kommen im Geiste die Kirche festlich begeht.

Der Unterschied zwischen Christenglauben und Unglauben tritt uns dabei deutlich entgegen. Der Unglaube rückt sich, neu, modern, zeitgemäß zu sein. Er ist von Natur greifenhaft alt; aber seine Alterschwäche verhilft er durch modische Schminke beim Materialismus, Naturalismus und wie die Bezeichnungen alle sind, die die verschiedenen Seiten des Unglaubens ausdrücken — es handelt sich nur um künstlich belebte Anschauungen, welche schon im Alterthum bestanden und namentlich von den griechischen Philosophen viel glänzender und phantastischer ausgeprochen wurden, als von den „Realisten“ der Gegenwart. Die Angriffe des Unglaubens hat das Christenthum wiederholt überstanden, und auch aus den Kämpfen der Gegenwart wird der Sieg des Glaubens wie ein Stern aus den Wolken hervortreten. Der Unglaube ist vielen Modeschade; aber nie wird die Menschheit in ihm ihr Glück finden, wie sie auch früher ihn darin nicht gefunden hat. Wenn aber die Wogen des Zeitstroms einst die Gebeine des ersten Gottesleugners bedecken, dann wird erhaben über allem Wandel und Wechsel das majestätische Bekenntniß ertönen: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit.“

Das Christenthum, obwohl als „alt“ verpöthet, ist in Wahrheit das Zeit-Neue und immer Verjüngende. Eine thatkräftige Bewegung giebt es nur, wenn wir unsere Herzen dem Evangelium erschließen und Jesus Christus wieder in unser Volk einzieht. Friede im Herzen und zwischen den einzelnen Ständen, zugleich aber edle Kampfes-freudigkeit für das Gute und Kampf gegen das Schlechte: diesen scheinbaren Gegensatz, der sich indeß in eine sittlich-religiöse Harmonie auflöst, vermag nur der zu bieten, dessen Bild uns vor Augen steht, wie er in der einen Hand das Schwert des Geistes, in der andern die Palme des Friedens trug. Und wie im Heiland, dieser altfrühlichen christlichen Helde-Dichtung, die deutschen Fürsten und Stämme dem Heiland gleichsam als ihrem Volkführer zuzuschauen, so erbehe auch das christliche Deutschland der Gegenwart in der Adventszeit den alten und doch ewig jungen Jubelruf: „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn. Hosannah in der Höhe!“

### Der Krieg in Südafrika.

\* Saag, 28. Nov. Die Meldung von einer Ueberwindung Krügers nach Agter ist völlig unwahr. Krüger besitzt lediglich eine größere Wille bei Utrecht, wo er mit der Familie seines Entfels Cloff den Winter verbringen wird. Wie verlautet, wird der Burenvertreter General Pierson am Samstag vom Präsidenten Roosevelt empfangen, welchem er ein förmliches Interventions-gesuch unterbreiten wird.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 29. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist in Begleitung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich und mit Gefolge heute um 12 Uhr auf dem Jagdschloß Gähde eingetroffen, wo die übrigen Hofgesellschaften und anderen Gäste bereits verammelt waren. Auf dem Schloßhof fand eine kurze Begrüßung statt. Es herrscht kläres Profetwetter.

— Zu der Revision im Krozigl-Prozeß stützt sich die Revisionsbegründung lediglich darauf, daß das Oberkriegsgericht gegen Martens und Genossen zu spät berufen sei. Demnach kommt, so wird dem „L.“ geschrieben, für die Verhandlung vor dem Reichsmilitärgericht nur dieser juristische Grund in Betracht. Wenn der in der Revisionschrift angelegene § 68, betreffend die Bestallung von Offizieren als ständige Richter vor dem Oberkriegsgericht, vor Beginn des Geschäftsjahres für die Dauer desselben in der That verlegt wurde, so sind die Voraussetzungen des § 399 M.-St.-G.-O., welcher sich über die Gründe der Zulässigkeit einer Revision ausspricht, erfüllt. Dann aber wäre der Revision ohne weiteres stattzugeben, weil die von § 400 geforderte unüberlegliche Rechtsvermutung für den Kaufszusammenhang zwischen gewissen schweren Verletzungen des Prozeßrechtes, zu denen die nicht vorchriftsmäßige Befehung eines Militärgerichts gehört, und dem Urtheilsinhalt vorliegt. Wenigstens hat die Praxis des Reichsgerichtes sich dahin ausgebildet, daß bei Fehlern dieser Art der Kaufszusammenhang anzunehmen ist, wenn nicht aus den Umständen das Gegenteil erhellt. Im Falle Martens wäre aber zweifellos das Gericht nicht vorchriftsmäßig besetzt gewesen, wenn die Vorschriften über die Heranziehung zum Richteramt nicht genügend beachtet worden sind. Das bei einem Zurückverweisen auf die Vorinstanz vorgebracht Bedenken, es könnte der gleiche Revisionsgrund auch dann wieder in Frage kommen, ist durch die Verzögerung des Prozesses hinfällig, da im Jahre 1902 das Königsberger Oberkriegsgericht sicherlich vorchriftsmäßig ernannt sein dürfte. Im übrigen ist noch mitzutheilen, daß die Vorarbeiten zum Prozeß im Reichsmilitärgericht nach Möglichkeit gefördert werden, sodas der Verhandlungstermin wahrscheinlich noch in diesem Jahre stattfinden wird.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist den Vorwurf eines „übermäßigen amtlichen Eifers“ zurück, den die „Deutsche Zeitung“ in „thörichter Wärgerei“ gegenüber dem Dementi des unwahren Berichts über die letzte Kaiser Ansprache des Kaisers erhoben habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betont: „Es kommt nicht so sehr auf den Inhalt der angeblichen Aeußerungen, als vielmehr darauf an, daß dem Kaiser überhaupt erfundene Aeußerungen bei einer in militärischen Kreise gehaltenen Rede in den Mund gelegt worden sind. Dieser Fall lag vor, und es ist das unantastbare Recht des Kaisers, solche apokryphe Rede dementiren zu lassen.“

— Die Zivilverfügungsberechtigten früheren Chinakrieger dürfen mit ihrer Lage wohl zufrieden sein. Von ihnen ist ein großer Theil als invalide in die Heimath zurückgekehrt und hat je nach Art der Invalidität und ihres Ursprunges wie nach Länge der Dienstzeit die militärgefeslich zuziehende Entscheidung erhalten. Diejenigen Leute, die den Zivilverfügungsberechtigten und wenigstens etwas Kenntniß vom allgemeinen Verwaltungswesen besitzen — hauptsächlich handelt es sich dabei um Unteroffiziere, die ein Dienstant vermaßen —, sind bereits fast alle schon zur Probendienstleistung einberufen worden, wobei sie mitunter ein- bis zweihundert Vorbeerbere überprangen. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser die Anweisung gegeben, daß die Befähigten Chinakrieger bei Anstellungen im Staatsdienst

zu bevorzugen seien. Auch der Berliner Magistrat hat bereits nach diesem Vorbilde gehandelt.

— Das von verschiedenen Parteien seit längerer Zeit geforderte Reichsarbeitsgesetz wird jetzt in der Form eingebracht, daß im Statistischen Amt unter Präsidenten Wilhelm eine besondere Abtheilung gebildet wird, welche sich ausschließlich mit Arbeiterangelegenheiten beschäftigen soll. Mit der Einrichtung des Reichsarbeitsamtes am 1. April 1902 stellt die Kommission für Arbeitsstatistik ihre Thätigkeit ein.

### Kofales.

\* Merseburg, 30. November.

\* **Gilgüter.** Auf eine vom Vorstande des hiesigen Kaufmännischen Vereins gemachte Eingabe an die Kgl. Eisenbahndirektion zu Halle a. S. betreffend die Mängel der hiesigen Gilgüterabfertigungsstelle u. s. w. ist in anerkennenswerther Weise Abhilfe zugesagt und folgendes Schreiben eingegangen: In Anerkennung der Mängel, welche die gegenwärtige getrennte Lage des Gilgüter-Schuppens von den Bureauräumen der Güterabfertigung in Merseburg für das Publikum zur Folge hat, haben wir angeordnet, daß vom 1. Dezember d. J. ab zur Uebertagung der Gilgüter wieder ein Beamter an dem Schalter neben dem Gepäckraum im Empfangsgebäude Platz zu nehmen hat. An diesem Schalter werden also von dem bezeichneten Tage ab die Frachtbriefe für ankommene Gilgüter eingelöst werden können. Der Beamte wird auf Ansuchen der Interessenten auch dafür sorgen, daß die zur Annahme oder Ausgabe der Gilgüter erforderlichen Arbeiter auf dem Gilgüter-Schuppen zur Stelle sind. Die Uebertragung von Tafeln oder Aufschritten am Schuppen und am Schalter der Gilgüterabfertigung wird veranlaßt werden. — An den Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

\* **Verwundene.** Seit Anfang dieser Woche hat sich der bei einem hiesigen Rechts-anwalt beschäftigte 20jährige Schreiber B. gehörig aus Wien, mit einem größeren Geldbetrage seiner hier wohnhaften Tante heimlich entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Da er auch sein Monatsgehalt vorzeitig erhoben hat, so ist wohl anzunehmen, daß der leichtsinnige junge Mann beabsichtigt, mit der gefüllten Reisetasche die Grenzen des Deutschen Reiches zu überschreiten.

\* **Blödsinnige Leipziger Sängerei.** Die Leipziger Sängerei kommen! Regelmäßige Gäste sind die hier seit Jahren beständig akkreditirten H. Blödsinniger Leipziger Sängerei, die sich für Dienstag, den 3. Dezember d. J. im „Casino“ angesetzt haben. Die guten Leistungen der Sängerei in ihrer mannigfachen Art sind hier seit Jahren hinlänglich bekannt und dürfte das bevorstehende Auftreten den flotten Sängern auch diesmal wieder einen regen Besuch bringen.

### Zweites Ministerkonzert.

Die Aussicht Zweite und Einzelgänger von dem Ministerkonzert von Dillong übertragen zu hören, hatte gestern ein größeres Publikum als sonst im Schloßkonzertvermittlung verammelt. Freilich war es schließlich ein anderer Ehepaar, dessen Vorträge man lauschte; denn Herr und Frau von Dillong hatten in letzter Stunde abgelaßt, und an ihre Stelle waren Herr Dr. G. G. und seine Gattin Frau Helene Frau G. G. getreten. Durch diesen Wechsel wurde aber noch niemand enttäuscht. Auch andere Gäste, wie er nicht mit vornehmten Namen die Darstellungen der Sänger, und

wurde eine Jagde abgejagt. In Duetten wurden gesungen. Baum und Gärten von Rob. Edmund, „Gehesprobe“ und „Ich bin Dein“ von Peter Cornelius. Die Schumann'sche Komposition macht musikalisch wenig Eindruck, wurde aber mit prächtiger Tongebung zu Gehör gebracht, so daß die Wirkung eine rein stimmliche war. Die Duette von Cornelius dagegen mußten jenen in helles Entzücken versetzen. Es ist erregend, daß Cornelius, der vielfach der begabteste und vornehmste, aus dem letzten Grunde aber am wenigsten bekannte der sogenannten Schüler Wagners war, jetzt lange nach seinem Tode sich allmählich die Anerkennung erobert. Besonders gefiel „Ich bin Dein“, dem der bekannte Zeit von Walter von der Vogelweide zu Grunde liegt. Der mit großartiger Konsequenz durchgeführte Canon war für den Musiker eine besondere Delikatesse. Herr Dr. Kraus sang dann allein den „armen Peter“ (Dichtung von Heine, Musik von Schumann) mit fast dramatisch belebtem Vortrag. Am Schluß des Festes schied alles zusammen, was Vorbereitung für einen künftigen Abend ist: tiefste Danksagung, entsprechende Töne und so Herzen gebender Vortrag. Die Zuhörerhaft war so ergötzt, daß sie ihrem Beifall geradezu spontanen Ausdruck verlieh und damit nicht eher ruhte, als bis der Künstler noch Schubert's „Böwin“ sang. Unter den Vätern, die Frau Dr. Kraus folgte, trugen wieder zwei Gesänge von Cornelius, die „Waldesruhe“ und „Wiegenslied“, von denen die Künstlerin das erste da capo singen mußte. Genes erging es ihr mit dem niedlichen „Schwalbenlied“ von Humperdinck, das einen Weilsortan entseufte. Ueber die Stimmen und die Vortragweise der Künstler noch etwas zu sagen, dürfte sich erübrigen, da Herr Dr. Kraus bereits früher hier gesungen hat und seine Gattin gewiß wieder der Konzertbesucher von der Leisiger Oper her bekannt war. Es mag nur noch erwähnt werden, wie vorzüglich beide Stimmen zusammen klangen, wie herrlich der Altmezzo des Mesoglossans mit dem Bariton vermischt: ein gutes Beispiel auch im Ton. Die Instrumentalfestigkeit des Abends war Fraulein Elna Wiegner, eine geborene Schweizerin, die in Brüssel studiert hat und das Violoncello meisterlich spielt. Die junge Dame, eine jümpfliche Erscheinung, versteht es ihrem Instrumente befindliche Töne zu entlocken und läßt sich frei von Virtuosenkünsten nicht verleiten. Bei der Wahl des Programms, das Konzert von Jules de Zwert, mit dem die Vorträge eröffnet wurden, weist zwar seinen erschlitternden musikalischen Inhalt auf, wird aber dem Charakter des Gesangs in better Weise gerecht, indem es mehr Werth auf breite Cantilenen als auf fröhliche Passagen legt. Die Sonate von Beethoven, im 18. Jahrhundert entstanden, atmet ganz den Geist ihrer Zeit und macht durch ihre ruhige Jüdischheit auf moderne Hörer einen fremdlichen Eindruck. „Le cygne“ von Saint-Saëns ist ein zwar flaches, aber melodisch wirksames Stück, während die Zarantelle von Chopin immer wieder schön und schön wie von früheren Meistern gespielt wird. Die Künstlerin gemährte noch als Zugabe Moment musical (F-moll) von Schubert, ein Stück, das sich zu dieser Uebersetzung für Celloledungs gar nicht eignet.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Herr Oberregierungsrat Pöge in dankenswerthester Weise die Begleitung nicht nur musikalische, sondern auch der Instrumentalstücke übernommen hatte und damit ein Meisterstück seiner musikalischen Leistungsfähigkeit lieferte.

### Provinz und Umgegend.

**\* Halle, 29. Nov.** Zur Wilderer-affäre in der Dölauer Gegend schreibt die Polizeiverwaltung: Die Nachricht, der Wilderer Göge habe sich zur Behandlung nach dem Krankenbause „Bergmannstr.“ bezogen, zu einem Arzt begeben, von wo aus die Meldung der Polizei erstattet und Göge's Festnahme bewirkt worden ist, ist unrichtig. Göge, der sich überhaupt nicht in ärztliche Behandlung begeben hatte, ist von der Kriminalpolizei als Täter ermittelt worden. Obwohl derselbe bestritt, seine Genossen zu kennen, sind dieselben doch von der Kriminalpolizei als der Jägerplatz 34 wohnhafte Arbeiter Ferdinand Waij und der Deliktstrasse 77 wohnhafte Steinseger Hermann Hädicke ermittelt und zur Haft gebracht worden. Letzterer ist derjenige, der auf den Fortkaufseher Lehmann geschossen hatte.

**\* Halle, 28. Nov.** Als heute Morgen der Obersteiger Plinius auf dem Tagbau der Grube „Glückauf“ bei Seeben mehrere Arbeiter inspizierte, gingen plötzlich Erdmassen nieder und verschütteten Plinius, während sich die Arbeiter durch Beiseitsetzung zu retten vermochten. Der Obersteiger rief noch um Hilfe, ehe man diese aber leisten konnte, war er bereits erstickt. Von anderer Seite wird noch berichtet: Als der Obersteiger das Niedergehen der Erdmassen gewahr wurde, rief er den Arbeitern zu, schnellig zu fliehen. Während es Letzteren gelang, sich zu retten, wurde Pl selbst erfasst und verschüttet, so daß noch Kopf und Hände frei blieben. Die Arbeiter suchten ihn schnell zu befreien, unterdessen gingen aber neue Erdmassen nieder, die ihm die Brust eindrückten. Seine letzten Worte waren: „Grüß meine Frau und meine Kinder.“ Pl. ist 36 Jahre alt und hat erst die kürzlich von dem Grube neuerbaute Wohnung auf dem neueingeflagelten Schachte oberhalb des Seebener Büdches bezogen. Für nächsten Sonntag hatte er seine Freunde eingeladen, um in Verbindung mit der Feier des 50-jährigen

Jubiläums seines Vaters seinen Einzug zu feiern. Statt dessen wird er an demselben Tage zur letzten Ruhe getragen werden. Er hinterläßt fünf Kinder.

**\* Großfugel, 26. Nov.** Auf der Straße von hier nach Gröbers wurde am Sonnabend ein Bulle, der nach Halle transportiert werden sollte, plötzlich unruhig, so daß die beiden Führer die Gewalt über das wüthende Thier verloren. Unglücklicherweise hatte der eine Führer die Leine um die rechte Hand gehalten und kam zu Falle, so daß er eine Strecke weit fortgeschleift wurde; das Fleisch der oberen Handfläche wurde ihm förmlich abgetrennt. Erst durch Ausbietung von Hilfsmannschaften gelang es nach vieler Mühe, den Anstreifer wieder zu fesseln.

**\* Von der Luppe, 28. Nov.** Aus Leipzig, 28. cr., wird berichtet: Vor Kurzem trat auf Einladung des Herrn Amtshauptmanns Heint die Kommission zusammen, die zur ständigen Untersuchung der Flußläufe bei Leipzig, und speziell der Wasser der Elster und Luppe, gebildet worden ist. Von der städtischen Kläranlage zu Leipzig, die als gut funktionierend bezeichnet wurde, begab sich die Kommission nach der Einmündung der Wähe in die Luppe und stellte hier fest, daß das Wasser der Wähe ebenso geruchlos und nicht schmutziger ist als das Wasser der Luppe. Von hier verlegte sich die Kommission auf Leutzsch Gebiet zur Untersuchung des Bauerngrabens. Dieser, welchem größere Mengen stark verunreinigter Abwässer zugeleitet werden, fan nicht sehr schmutzig aus, sondern verbreitete auch einen intensiv schlechten Geruch. Namens der Stadt Leipzig sicherte Herr Stadtbaurath Franze zu, daß wegen Abhilfe die städtischen Kollegien demnächst Entschlüsse fassen würden.

**\* Ctrau, 27. Nov.** Als gestern Abend ein einpänniges Fuhrwerk aus Ammendorf beider Wagen mit verschiedenen Vorräthen für den Kantinenwirth, der die Speisung der Arbeiter in dem Steinbruch an dem nahen Steinhügel hieselbst übernommen, beladen war, auf den Kommunikationswege zwischen den Ortshäufen Weda und Stumsdorf fuhr, vermochte das Pferd des schlechten Weges halber den Wagen nicht mehr fortzubringen. Der Fuhrmann spannte daher sein Pferd aus und ließ den Wagen einfach stehen. Nachdem er das Thier im hiesigen Kühlenmann'schen Hotel eingestallt hatte, ging der Fuhrmann nach Ctrau, um dort den Handelsmann Gölze zu bitten, ihn den Wagen nach dem Steinhügel zu fahren. Als die beiden mit den Pferden nach der betreffenden Stelle auf der Straße anlangten, war der Wagen spurlos verschwunden. Morgens 3 Uhr weckte Gölze und sein Begleiter den hiesigen Gastwirth Gschwin, um nachzusehen, ob bei ihm ein Wagen eingestallt worden sei, was derselbe leider verneinen mußte. Uebrigens soll der Wagen heute wieder aufgefunden worden sein (!)

**\* Liebenwerda, 26. November.** Die 84 Jahre alte Arbeiterin Wittwe Rosine Weber ist seit ihrer Schulzeit ohne Unterbrechung als Arbeiterin auf dem Rittergut Saathain bei Liebenwerda beschäftigt gewesen und konnte daher nunmehr auf 70 Jahre zurückzählen, die sie in treuer Arbeit an derselben Arbeitsstelle zurückgelegt hatte. Von der Landwirtschaftskammer ist aus diesem Anlaß der Jubilarin die höchste Auszeichnung verliehen worden, welche sie zu vergeben hat, ein großes silbernes Kreuz mit der Aufschrift: „Für langjährige treue Dienste“. Der derzeitige Gutsbesitzer hat der Jubilarin den Tag zu einem Festtage im Kreise ihrer Mitarbeiter gestaltet. Nachdem ein Choral sie am frühen Morgen geweckt hatte, wurde sie vor dem Gottesdienste mit dem Ehrenkreuz der Landwirtschaftskammer geschmückt und zur Kirche geleitet, wo der Geistliche von der Kanzel herab ihr eine besondere Ansprache und Füzibete widmete. Zahlreiche Ehrungen und Geschenke wurden ihr zu Theil und am Abend fand ihr zu Ehren im Gasthose Wähl und Tanz statt, an welchem die Grestin bis zum Ende theilnahm. Derselbe erfreut sich noch vollster Thätigkeit an Körper und Geist und geht heute noch regelmäßig zur Arbeit.

**\* Weiherode, 28. Nov.** Zwischen dem Bahnhose Weiherode und der Haltestelle Nustleben ist am Abend des letzten Montags auf dem Geleise der Halle-Kaßeler Eisenbahn durch den die Strecke revidirenden Bahnwärter der schrecklich verformte Leichnam eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes im Alter zwischen 20 und 30 Jahren aufgefunden worden. Der Mann hat jedenfalls durch Selbstmord getödtet und hat sich von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen, denn in der Nähe der Fundstelle hat in der Böschung des Bahn-

dammes ein Geflocht, auf welchem Mütze, Rock und Vorband des Mannes lagen. Vom Körper des Ueberfahrenen waren beide Arme und das rechte Bein abgetrennt. Bis jetzt hat die Persönlichkeit des Todten noch nicht festgestellt werden können. Gerüchweise verlaudet, daß der Todte ein gewisser Brandt aus dem Nachbarorte Großwechungen sein soll.

### Vermischtes.

**\* Aöln, 29. Nov.** Amtliche Meldung: Gestern engliche gegen 7 Uhr Abends zwischen den Stationen Wuir und Horem der Linie Köln-Düsseldorf der Personenzug 27. Der Packwagen und zwei Gürtwagen führten eine Wöpfung hinab, zwei Personenwagen 4. Klasse wurden in den unteren Abtheilungen. Zwei Personen wurden getödtet, zwei sind schwer, mehrere leicht verletzt. Die verunglückte Wähe ist die, daß eine auf dem Eisenbahnkörper gelagerte Schiene freientlich auf das Gleis herabgefallen ist. Der Präsident und mehrere Mitglieder der Eisenbahndirektion, die Staatsanwaltschaft und der Landrath erschienen heute früh an der Unfallstelle. Ein Gleis war heute Mittag wieder fahrbar, das zweite wird im Laufe des Nachmittags in Betrieb genommen.

**\* Frankfurt a. M., 29. Nov.** Die „Berliner Post“ meldet aus Zürich: Der Stadtbibliothekar Liebermann erkrankt in einem Bade auf dem See seine Frau, sein Kind und dann sich selbst. Als Ursache der Thät wird geistige Erödrung angenommen.

**\* Chemnitz, 28. November.** Ueber den Offizier, der, wie bereits gemeldet, dieser Tage hier zu Tödt gekommen ist, erzählt man, daß es der 27 Jahre alte Leutnant Febr. v. Hammerstein vom 108. Infanterie-Regiment gewesen ist. Neben dem aus einer Höhe von 5 Meter Abgestürzten lag ein Damentuch, welches einem 16 Jahre alten Mädchen gehörte, welches jagt, mit dem Leutnant über das Gleis herabgefallen ist. Der Wäher wurde heute die Beine gebrochen und schwere Schädelverletzungen davon getragen.

### Kleines Feuilleton.

**\* Bismarck's Gedanken und Erinnerungen.** Dem kürzlich erschienenen Anfang zu den „Gedanken und Erinnerungen von Fürst Bismarck“ entnehmen wir folgende beiden Episoden: Der erste liegt ein Brief zu Grunde, den Kaiser Wilhelm am 16. Januar, 1875 an den Kanzler richtete. Er lautet: „Carl Meier von Rothfild ist fast an Band-Wurm erkrankt beim Herannahen des Ordensfestes. Diese Krankheit vermag ich nicht zu heilen, aber Kreuzschmerzen lassen sich kuriren. Es wäre dafür anzuführen, daß er allerdings in dem Kriegsjahre enorm viel für die Wohlthätigkeits-Zwecke gethan hat, worfür seine Frau das Verdienstkreuz erhalten, natürlich das Geld verwendet, was der Mann ihr gab, während er keine Auszeichnung erhielt. Will man ihn berücksichtigen, so könnte wohl nur das Chomthur-Kreuz mit dem heiligen Stern des Hohenzollern-Ordens verliehen werden, da er bereits den brillantesten 2. Klasse des rothen Adlers besitzt, so daß der 2. Kronen-Orden mit Stern zu wenig wäre. Ich wünsche Ihre Ansicht. Wenn ich ihn decorire jetzt, so ist er auf einige Jahre abgefunden, bis die Band-Krankheit wieder eintreten darf.“

Die zweite Episode: Am 18. Dezember 1875 theilte der Kaiser seinem Kanzler mit, daß sich die Tochter des Prinzen Emil von Salm-Salm, Olga, mit einem Regierungsbeamten in Magdeburg, einem Herrn Paderberg, zu vermahnen wünsche, der wohl zur ultramontanen Partei zähle, was aber keinerlei Einfluß auf seine Geschäftsführung ausgeübt habe. Nun hätten die Braut und deren Mutter die Verheirathung des Adels an den Bräutigam begehrt. „Aber es ist ein Punkt in diesem (dem amtlichen) Bericht enthalten“, fährt der Kaiser in seinem Schreiben fort, „der hauptsächlich gegen die Nobilitirung spricht und mit Recht, d. h. der p. p. Paderberg hat bei einer Gelegenheit verweigern wollen, auf Ihr Wohl zu trinken und soll sich auch über Sie und den Kultusminister in den Kirchen-Wirren scharf ausgesprochen haben. Wenn ich also geneigt sein sollte, aus den verschiedenen Gründen mich für die Nobilitirung auszusprechen, um zwei Liebende glücklich zu machen, so kann ich auf keinen Fall auf dieselbe eingehen, wenn Sie sich dagegen erklären aus der Ihnen persönlich widerfahrenen Kränkung!“ Auf diesen Brief antwortet nun Bismarck am 20. Dezember 1875 mit folgenden Worten: „Eure Majestät hüdhreiges Handschreiben, den Salm-Paderberg'schen Fall betreffend, habe ich mit eifrigher Aufmerksamkeit gelesen und mit eifrigher gnädige Mittheilung und Berücksichtigung erhalten. Der mich persönlich berührende Vorgang war mir seit längerer Zeit bekannt: aus dergleichen Ausbrüche des Parteijaffes gegen mich kommen so häufig vor, daß ich dem Verhalten des p. p. Paderberg gegen mich keine Bedeutung beigelegt habe. Ich erlaube

mir daher auch Eure Majestät eifrighst zu bitten, bei Entscheidung der angeragten Frage von jeder mit persönlich etwa widerfahrenen Kränkung gänzlich absehen und die allerhöchste Entschlüsse lediglich nach Maßgabe der in Betracht kommenden sachlichen und politischen Erwägungen fassen zu wollen.“ — Der Kaiser erhub in der Folge Herrn Paderberg wirklich in den Adelsstand und im folgenden Jahr vermählte sich dieser mit der Prinzessin Salm-Salm.

**\* Eine Schreckenscene in Hamburger Hafen.** Am Donnerstags Morgen kurz vor 7 Uhr wurde der mit Passagieren vollbesetzte Rundfährdampfer „Sal. Heine“ von dem in der Fähre kehrtwärtigen M. Grasbrook verkehrenden Fährdampfer „Neßl“ angeernt. Infolge des Zusammenstoßes wurde der „Sal. Heine“ gegen den im Verholn befindlichen Soman-Dampfer „Capua“ getrieben. Durch diese zweifache Kollision wurden die an Bord des „Sal. Heine“ befindlichen Passagiere in unbeschreibliche Angst und Schrecken verlegt. Einige besonders Furchtsame jagten durch ihr Schreien und Lamentiren den übrigen Leuten ebenfalls Furcht ein. In Wirklichkeit war aber absolut keine Gefahr vorhanden. Dem „Sal. Heine“ sind durch die Kollision, des „Neßl's“ nicht einmal die Walfschiffe vollständig durchschritten worden. Durch den Zusammenstoß mit dem „Capua“ scheint der „Sal. Heine“ überhaupt keinen nennenswerthen Schaden erlitten zu haben, während der „Capua“ an der Steuerbordseite mittheils eine Einbeulung der Platten davongetragen hat. Das schlimmste was innerhin noch, daß die Ruderleiste des „Sal. Heine“ gebrochen war, infolgedessen das Schiff manöverunfähig geworden war. Der Führer des Schiffes gab deshalb mit der Dampfheißer Nothglocke, um von den nachbarten Fährstationen Wortdamm Hülfe zu erhalten; er wünschte einen Fährdampfer herbei, der ihn ins Schlepptau nehmen und fortbringen sollte. All dieses zusammengekommen, die Nothsignale des „Sal. Heine“, das angestrichelte Schreien der Passagiere und die Kenntniß von den erfolgten Kollisionen hatten im Hamburger Hafen den Eindruck erweckt, als sei das allerhöchste Unglück geschehen. Wie durch einen Zauberstrich war der Elbstrom zwischen dem Strandbafen und den Speichern von Nathan, Philipp & Co. derartig mit Fährdampfern, Schleppern, Barkassen, Jollen z. bedeckt, daß man vom Wasser kaum noch etwas sehen konnte. Jeder wollte die vermeintlich gefährdeten Passagiere des, wie man glaubte, im Sinken begriffenen kollidirten Schiffes retten. Am An befanden sich alle Passagiere des „Sal. Heine“ auf anderen Schiffen. Niemand ist ums Leben gekommen oder auch nur verletzt worden. Sehr leicht hätte aber gerade durch diesen unbeschreiblichen Wirrwarr Mauther entsetzen können. Das ist glücklicher Weise nicht geschehen. Der „Sal. Heine“ wurde, als alles sich zu zerstreuen begann, nach der Reparaturwerkstatt am Wortdamm gebracht.

### Zeitgenäße Betrachtungen.

#### „Neue Thätigkeit.“

Auf des Winters strenge Zeit — sehr wir sonder Wangen; allgemeine Thätigkeit hält die Welt umfassen, — neuer Hoffnung sonig Bild — stimmt die Herzen froh und mild, — daß sie nicht verzagen — in den trübsten Tagen! — Eine freundliche Tendenz — konstatirt man gerne, — denn es strahlen des Advents — hoffnungreiche Sterne. — Neues Regen weit und breit — neue Schaffensfreudigkeit! — neues Vorbereiten — neue Heiligkeit! — — Neue Winke werden laut — aus dem Kindermunde — und der Vater, dem es graut — zuerst aus Herzensgrunde. — Anspruchsvoll ist diese Welt — uns fehlt ja nur neues Geld — um mit gutem Willen — Alles zu erfüllen! — — Allgemeine Thätigkeit — und ein neues Regen — aber auch manches alte Leid — greift sich allerwegen — neue Sorge drückt den Mann, der sich — nicht viel leisten kann, — hier und dort schwebt wieder — Wohlthat leis' hernieder! — Wohlthat hat ein groß Kewier, jährlich zu durchschreiten — überall gelingt es ihr — Freude zu verbreiten — Wohlthat ist die gute Fee, — die da Hundert Noth und Weh, — und ihr treu zu dienen — schafft zufried'ne Mienen! — — Ueberall herricht Thätigkeit, — ach, in diesen Tagen — muß sich trotz der Weihnachtzeit — auch der Reichthum plagen — und er wird dem Jolltarif — der im Sommer leise schlief, — theilweise Weisfall zollen — theils auch — mit ihm großen! — Also auch die Politik — wird sich neu entfalten — mit der Transvaal- Republik — bleibt es noch beim Altan. — Reden hält der Gamberlaten — doch wir können Spaß verstehn. — Wagt

er uns zu streifen, — wollen wir drauf pfeifen! — Inten in Sidafrika, — war Demet verdummen — doch jetzt ist er wieder da — und schlägt neue Wunden. — Mitgehener merkt aufs Neue jetzt, — daß es neue Siebe jeht. — Sendet neue Streiter, — drählet er — Ernst Pitter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Köln, 29. Nov. Ueber das Eisenbahnunglück bei Horrem wird weiter gemeldet: Als das Unglück geschah, stürzten die Passagiere der unversehrt gebliebenen Wagen aus ihren Abteilen. Der erste Wagen vierter Klasse, der dritte des Zuges, war ganz zertrümmert und dessen Insassen zum großen Teil mehr oder minder erheblich verletzt Eine Frau Kraus aus Koblenz, die mit ihrem Manne, einem Rotenarbeiter, von einer Beerigung in Wuir kam, hing todt zwischen den Trümmern des Wagens eingeklemmt hoch auf den ineinander gefahrenen Wagen. Ihrem

unglücklichen Mann war die Brust eingedrückt. Aus dem Wimmen, das unter den Trümmern herordrang, entnahm man, daß noch mehrere Passagiere schwer verletzt waren. Die Insassen des Zuges und das Fahrpersonal, von dem niemand erheblich verletzt ist, boten den Unglücklichen schnell hilfreiche Hand. Die meisten der leichtverletzten Passagiere eilten auf das nahegelegene Gut des Gutsbesizers Hoffeler, dessen Familie und Angestellten den Verletzten Hilfe leisteten, so gut dies anging. Von dort aus wurden sofort die Stationen Düren und Köln benachrichtigt, und von hier aus ging gleich nach Bekanntwerden des Unglücks ein Hilfszug mit vier Ärzten des Bürgerhospitals nach der Unfallstelle ab. Die Schwerverletzten wurden, aus den Trümmern befreit, nach dem nahegelegenen Gute geschafft und dort verbunden. Inzwischen trafen von Köln und Düren Ärzte ein, die sich der Verletzten annahmen und sie verbanden. Die in dem Badwagen befindlichen Verbandkästen lagen unter den Trümmern. Nachdem die weniger schwer Verletzten, mehrere Männer und Frauen, ver-

bunden waren, wurden sie über Düren-Neuß nach Köln geschafft, während die Schwerverletzten von den Ärzten in einem Hilfszuge nach Düren ins Krankenhaus geschafft wurden. An der Unfallstelle traf auch bald ein Geistlicher aus Wuir ein, der einigen Schwerverletzten die Tröstungen der Religion gab. (Bergl. auch an anderer Stelle der vorliegenden Nummer. D. Ned.) \* Locarno, 29. Nov. Ueber die Tragödie auf dem Lago Maggiore werden folgende Einzelheiten gemeldet: Stadtdirektor Biagemann fuhr von Locarno aus mit seiner Familie um 3 Uhr auf einem Schiffein auf den See, nachdem er zuvor noch bei seinem Hotelier die Summe von 600 Franken deponirt hatte. Um vier Uhr sahen Schiffer den kleinen Kahn brennen und die zum Theil verholzten Körper der Todten. Wiedererwacht hatte erst Frau und Tochterchen, dann sich selbst. Der Todestampf der drei muß grauenvoll gewesen sein, denn ein Körper war von fünf und einer gar von neun Schüssen durchbohrt. Charles Wiedererwacht war 1856 geboren. In seiner

Stellung als Stadtbibliothekar von Winterthur war er ebenso bekannt durch seine außerordentlichen Kenntnisse und seine hohe Kompetenz wie durch sein freundliches Gegenkommen in persönlichen Verkehre. Eine beinahe krankhafte Neugierlichkeit, als Resultat seiner Gemüthsartigkeit, mag ihren Grund in dem nervös abgepannten Zustande und dem etwas exzentrischen Wesen des ideal gesinnten Mannes gehabt haben, dessen tragisches Schicksal ganz Winterthur aufs Tiefste berührt. (Bergl. auch an anderer Stelle der vorliegenden Nummer. D. Ned.)



\* Zur gest. Beachtung. Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Arnold und Vogler in Halle bei, welchen wir der Aufmerksamkeit unserer Leser bestens empfehlen.

Meine Weihnachts-Ausstellung

bietet Gelegenheit zum Einkauf von Festgeschenken in grosser Auswahl und empfehle ich besonders:

- Seidene Châles
Lyoner Spitzen-Châles
Feder-Boa's
Chiffon-Rüschen
Glacé-Handschuh
Woll-Handschuh weiss und farbig
Rüschen-Cartons

- Ball-Blumen
Jardinieren-Zweige
Pompadours
Nadel-Sachet's
Fichus und Schleifen
Seidene Schürzen
Gürtel u. Hals-Garnituren

Gleichzeitig mache den

Ausverkauf von garnirten Damenhüten

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen bekannt. (3216)

Marie Müller Nacht. Martha Merker.

Gerichtliche Auktion.

Montag, d. 2. Dezember d. J. von Vorm. 10 Uhr ab werde ich auf dem Grundstück Salschestr. 10 zum Zeitschiffen Konfuz gehörige Gegenstände als eine große Parthe Brennholz, einen großen Kasten aushare Holzabfälle, und ca. 55 Centner altes Eisen (Washmentheile, Klemscheiben, Transmissions etc.) u. dergl. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Merseburg, 27. Novbr. 1901. Konkursverwalter Kunth.

Serpentin-Wärmsteine

empfehle zu billigsten Preisen Emil Pursche, Neumarkt.

Dienstag Abend u. Mittwoch Früh empfiehlt

Kalbdamen

3221) Hob. Reichardt.

Zweite Etage,

Weihenfelder Str. 4. ist zu vermieten und 1. April 1902 zu beziehen. Zu erfragen im Comptoir Markt 31. (2622)

Gegenstände zur Versteigerung

Übernimmt jederzeit u. läßt abholen. L. Albrecht. (915) Auktionator, Sand 1.

Dom-Männerverein.

Montag den 2. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr im Kaffhäuser Die größte Sünde nach einem Schauspiel von Otto Ernst. (Ref. Sup. Vithorn) 3194. Gäste sind willkommen.

Kirchl. Männerverein der Altenburg.

Montag den 2. Dezember, Abends 8 Uhr im Saale der „Herberge zur Heimath“. Vortrag des Herrn Predigers Moeller: Wie verhält sich die paulinische Rechtsfertigungslehre mit Jakobus II. 14-26? Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Eine reiche Auswahl Naether's Puppen-Sportwagen

von 2 Mk. an, empfiehlt Otto Bretschneider, Eisenhandlung, kl. Ritterstr. Stephans Frühstücksbude.

Altenburger Schulplatz 6.

empfehle auch außer dem Hause in frischer Tendung hochfeine, fleischig fetts Fleisburger Spidaale, ff. Kieler Fett-Dollbällinge und Sprossen, russ. Sardinen, Moskowsky, Bratheringe in seiner Marinade, die so beliebten Alpenkäse (vollfette Waare), ganz gepökelte Biere. (3220)

Selbsteingemachte

ff. Senfgurken à Pfd. 25 Pfg., ff. Pfeifergurken à Pfd. 30 Pfg., hochfeine Preiselbeeren, hochfeine Heidelbeeren in Flaschen empfiehlt in nur bester Qualität Paul Näther, Markt 6.

Reizende Neuheiten in Naether's Puppen-Sportwagen

in granat grün, rohrgelb, heliotrop u. hellblauer Farbe in jeder Preislage Naether's-Reform-Kinderstühle

mit patentirtem Sicherheits-Verschluss

beider Stuhlhälften mit zugleich festerdem Gang als Fahrstuhl bieten einzig und allein die beste Gewähr gegen das Herausflitzen der Kinder. (3179) Kinder-Tische und -Stühle, Kinder-Schaukeln, Kinder-Trapeze, Kinder-Leiterwagen in jeder Größe empfiehlt billigst Emil Pursche, Neumarkt 73.

Robert Heyne's

Kinder-Nährzwieback ist auch zu haben in der Neumarkt-Drogerie.

Meine bestempfohlene

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen, Fahrräder, Automobile, Motore, Maschinen für Gewerbe, Landwirtschaft und Haushalt etc. bringe gleichzeitig in Erinnerung.

Langjährige Specialität:

Ueberziehen von Walzen an Wringmaschinen mit dazu passendem Gummi unter bekannter Garantie.

Kunstausstellung

im hiesigen Schloßgarten-Pavillon. Geöffnet Sonntags von 11 bis 2 Uhr und Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitglieder des Kunst-Vereins 20 Pfg. Der Vorstand.

Jünger und Gebhardt's preisgekrönte

- Glycerinseife
Glycerinseife
Savoninseife
Savoninseife
Savoninseife

halten die Haut zart und weich und verhüten das Ausfringen derselben. Alleinverkauf bei

Oskar Leberl, Drogen- u. Parfümerien. Burgstraße 16. (3209)

Casino.

Dienstag, den 3. Dezbr. 1901.

Einmalige humoristische Soiree

der hier seit Jahren bestens accreditirten

H. Plötz's Leipziger Sänger.

Gastspiel des vorzüglichen Damen-Darstellers Herrn O. Walder. Anfang 8 1/2 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg. Im Vorverkauf bei Herrn Carl Hennide, Bahnhöfstr., Herrn Traubert, kl. Ritterstr., Herrn Otto Glasse, Schmalestr. und im Casino, 50 Pfg. (3217)

Es findet nur dieser eine humor. Abend statt.

Überall großer sensationeller Erfolg.

Verständlichen lokalen Inhalts und reichhaltigen und humoristischen Inhaltes werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der Kreisblatt-Druckerei.



# Bruno Freytag

Gegründet 1865. Halle a. S., Leipzigerstr. 100, part., I. u. II. Etage. Fernspr 379.

## Grosse Auslage für Weihnachts-Geschenke.

### Kleiderstoffe.

**Hauskleiderstoffe,**  
haltbare Qualitäten, doppeltbreit, 45, 60, 75 Pfg.  
bis 2,00 Mk.

**Cheviots und Diagonals,**  
doppelt breit, reine Wolle, von 1,00, 1,25, 1,50  
bis 5,00 Mk.

**Satins,**  
Saison-Artikel in reichsten Farbsortimenten,  
von 2,00 bis 5,75 Mk.

**Tuche,**  
120—130 cm breit, solide u. elegante Qualitäten,  
2,40, 4,00, 5,00 bis 7,50 Mk.

**Homespuns u. Zibelines,**  
in verschiedenen Melangen von 1,50, 2,00  
bis 5,00 Mk.

**Fantasiestoffe,**  
in- und ausländische Fabrikate, interessante Neu-  
heiten, 1,25 bis 5,00 Mk.

**Schwarze Kleiderstoffe,**  
Spezialität der Firma, glatte und gemusterte  
Stoffe, von 1,00 bis 12,00 Mk.

**Ball- u. Gesellschaftsstoffe**  
in festen und klaren Geweben, in Baumwolle,  
Wolle und Seide.

**Weihnachtsroben**  
in eleganten Cartons, mit Besatz, von 3,00 Mk. an.  
Besatzstoffe, Spitzen, Tressen,  
Bänder etc.

### Confection.

**Jackets und Paletots**  
in schwarz und farbig, kurze und lange Façons,  
7,50, 9,00, 12 bis 200 Mk.

**Capes,**  
Himalaya- und Boucléstoffe,  
mit angewebtem Futter, von 12 bis 50 Mk.

Für Gesellschaftszwecke:  
**Halblange Capes**  
in aparten Abendfarben.

**Elegante Umhänge**  
von glatten oder gemusterten Stoffen, chike  
Formen, von 20 Mk. an.

**Blousen**  
in Wolle und Seide, vom einfachsten bis zum  
elegantesten Genre.

**Washblousen** weit unter Preis.  
**Unterröcke**  
in Barchend von 1,00 Mk. an, in Velours von  
3,00 Mk. an, in Seide von 15 Mk. an.

**Morgenröcke u. Matinés**  
in grosser Auswahl in allen Preislagen.

**Costume**  
für Strasse und Haus. **Jacken-Costume-Modelle**  
zu herabgesetzten Preisen.

**Kleiderröcke,**  
nur moderne Façons von 8 bis 50 Mk.  
Mädchen - Kleiderchen u. Mäntel, Knaben-  
Anzüge u. -Paletots, Ballumhänge, Ballchales,  
Boas, Muffe etc.

### Leinenwaaren.

**Halbleinen, Hausleinen, Herrnhuter  
und Bielefelder Leinen**  
in allen Breiten  
für Leib- und Bettwäsche.

**Fertige Damen-Hemden,  
Jacken u. Beinkleider.**  
**Elegante Tag-Hemden, Friesen- und  
Sattelhemden** mit Trimming, Strickerei und  
Handlangotten, für Mk. 1,20, 1,50, 1,75, 2,00,  
2,25, 2,50, 3,00 bis 6,00 Mk.

**Beinkleider und Nachtjacken**  
weiss und bunt, von 1,50 Mk. an.  
**Inlett - Drell - Bettzügen.**  
**Fertige Bettbezüge** in weiss und bunt,  
Bezug mit 2 Kissen a 3,75, 4,50, 5,25, 6,00,  
7,00 und 8,00 Mk.

**Fertige Bettlaken**  
a 1,50, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 bis 4,50 Mk.  
**Abgepasste Handtücher**  
in Drell a Dutzend 3,00, 3,60, 4,00, 5,00, 6,00  
bis 10 Mk.

in Jacquard und Damast von 6,00 bis 25 Mk.  
**Reinleinen Taschentücher**  
in weiss und mit bunter Kante.  
a Dutzend 3,00, 3,60, 4,20, 5,00, 5,50, 6,00,  
6,50 bis 12 Mk.

**Eleg. Hohlsaumtaschentücher**  
von 4,50 bis 15 Mk. per Dtzd.

**Thee- und Kaffee-Gedecke,**  
weiss und mit bunter Kante von 4,00 Mk. an.  
**Tafeltücher, Tischtücher, Servietten**  
in Drell, Jacquard und Damast in grösster  
Musterauswahl und in allen Preislagen.

**Bettdecken,**  
weiss u. farbig, waschecht, a Stck. von 1,50 an.  
**Louisianatuch,**  
bester Ersatz für Leinen, 84 cm breit, in Stücken  
von 20 m a 7,50 und 9,00 Mk.  
132 cm breit zu Bezügen a m 85 Pfg.  
160 cm breit zu Laken a m 1,00 Mk.

### Teppiche.

**Prima Tapestry** von 14 Mk. an.  
**Prima Plüsch** von 17,50 Mk. an.  
**Billige Axminster,** enggewebt,  
von 11 Mk. an.

Grosse Auswahl in sämtlichen  
la. Axminster-, Brüssel-,  
Maschinen-Smyrna- u.  
Tournay-Geweben.

**Handgeknüfte Smyrna- und echte  
Teppiche.**

**Gardinen und Stores.**  
**Englisch Tüll,** von 2,50 bis 20 Mk.  
**Spachtel,** von 9,50 bis 75 Mk.  
**Point lace,** von 25 bis 45 Mk.

Madras, transparente farbige Stoffe u. Vitragen.  
**Spachtel-Vitragen** mit Passspitzen  
von 2,50 bis 20 Mk.

**Portièren.**  
**Garnituren:**  
2 Châles, 1 Lambrequin (moderne Maschinen-  
stickerei) in Wolldiagonal, Plüsch, Tuch und  
Satin.

**Tischdecken**  
in gleicher Ausführung.

**Reisedecken,**  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.  
**Billigste Bezugsquelle für:**  
**Möbelstoffe und Plüsch, Felle,  
Vorlagen,  
Läuferstoffe, Matten, Linoleum,  
Stoppdecken, Divandecken,  
Reinw. Schlafdecken, Arbeiterdecken,  
Frieze u. fertige Fenstermäntel.**

**Seidenstoffe** in schwarz und farbig, solide Qualitäten in reichhaltigster Auswahl. (3200)

Muster und Auswahlendungen nach auswärts bereitwilligst und portofrei.

### Stadttheater Halle a. S.

Sonntag, d. 1. Dezember 1901.  
Nachmittags 3 1/2 Uhr.  
12. Fremden-Vorstellung bei kleinen  
Preisen.

**Das Ewig-Weibliche.**  
Abends 7 1/4 Uhr.  
**Die weise Dame.**  
Hierauf: **Die Puppenfee.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere  
„Allgem. Befragen-Briefe.“  
W. Kirch Verlag, Mannheim.



**zum Würzen** und Verbessern der  
Suppen, Saucen, Ge-  
müse etc. hat alle Vorzüge der Haltbarkeit,  
Ausgiebigkeit und Billigkeit; — wenige Tropfen  
genügen. Zu haben in Flaschen von 35 Pfg.  
an bei Fritz Schanze, Delicatessen, Kl. Ritterstr. 15.

### Wringmaschinen,

nur bestes Fabrikat, kauft  
man sehr billig bei  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenhandlung, kl. Ritterstr.

### Ev. Jünglingsverein.

Sonntag, den 1. Dezember,  
Abends 8 Uhr, in der „Kaiser  
Wilhelms-Halle“  
**Familien-Abend.**  
Der Vorstand.

### Welt-Panorama.

Eine prachtvolle Reise durch die  
**Vereinigten Staaten  
Amerika's**

Nächste Woche.  
Neu! **Berner Oberland.** Neu!  
**Tafelklavier**  
(Ruhbaum) sehr dauerhaft, auch  
Ton gut, billig zu verkaufen.  
Halle a. S., Barfstrasse 20. I. I.

### Ortskrankenkasse des Maurer-

gewerks zu Merseburg.  
Dienstag den 10. Dezember,  
Abends 8 Uhr.  
**Ordentliche General-  
Versammlung**  
in der „Guten Quelle.“  
Tagesordnung:  
1. Revisoren-Wahl.  
2. Wahl des Kassenarztes.  
3. Vorlegung der neuen Statuten  
4. Verschiedenes. (320)  
Der Vorstand.

# C. F. Steckner,

Entenplan 2.

Entenplan 2.

## Weihnachts-Musverkauf.

**Schloß Osterno.**

Roman von S. Merriman.  
(2. Fortsetzung)

„Und dabei hat er die Tasche voll Geld,“ sagte Steinmey, indem er die Hand aus der Tasche des Toten zog und ein Bündel Banknoten, sowie einiges Silbergeld vorwies.

In den anderen Taschen befand sich nichts, weder Papiere, noch sonst etwas, was einen Aufschluß über die Persönlichkeit des Mannes geboten hätte.

Die zwei Entdecker dieser stummen Tragödie standen auf und blickten sich um. Es war beinahe dunkel, und sie waren zehn Meilen von jeder menschlichen Ansiedlung entfernt.

„Was sollen wir thun?“ murmelte Steinmey. „Wir können doch den armen Kerl nicht begraben und kein Wort darüber reden? Wir haben es da mit einer Tragödie zu thun.“

Er wandte sich zu dem Pferde, das eilig weiter graste.

„Mein vierbeiniger Freund, es ist jammer- schade, daß Du stumm bist,“ sagte er.

Paul unterfuhrte den Toten noch immer mit der kühlen Blase jener Leute, die aus Neugier oder Nothwendigkeit den ärztlichen Beruf erwählt haben. Er war Arzt aus Lieb- haberei.

Steinmey sah mit leisem Lachen auf ihn nieder. Er bemerkte die zarte Art und Weise, mit der Paul den Toten berührte, die ge- schickten Bewegungen, die etwas ehrsüchti- volles an sich hatten.

Paul Alexiz war offenbar einer jener Männer, die die Menschheit ernsthaft nehmen und in ihrem Herzen das Besten, was in Gemanglung eines besseren Wortes Mitgefühl genannt wird.

„Geben Sie Acht, daß Sie sich nicht irgend eine ansteckende Krankheit holen,“ brummte Steinmey. „Man soll nicht jeden ersten besten armen Wuschel anrühren, den man todt an der Straße findet, — außer natürlich wenn man glaubt, daß er Geld bei sich hat; es wäre schade, daß der Polizei zu laß n.“

Paul gab keine Antwort; er unterfuhrte die schlaff herabhängenden, schmutzigen Hände des Toten. Die Finger waren mit Erde bedeckt, die Nägel gebrochen. Offenbar hatte er sich, nachdem er aus dem Sattel gefallen

war, an dem Boden und jedem Grasbüschel festgehalten.

„Sehen Sie diese Hand an,“ sagte Paul plötzlich. „Das ist kein Russe; derartig geformte Hände sieht man nicht in Rußland.“

Steinmey blickte sich und hielt seine eigenen Finger mit den vieredigen Spitzen ver- gleichend daneben. Paul rieb die Hand des Toten mit seinem Kermel ab, als wäre sie ein Stück von einer Statue.

„Sehen Sie her!“ fuhr er fort. „Der Schmutz läßt sich abreiben und zeigt, daß die Hand ursprünglich eine gute Farbe hatte. Dies hier,“ er hielt inne und hob Steinmey Taschentuch in die Höhe, ließ es aber sofort wieder eilig über das entstellte Gesicht fallen. „Dieses Ding gehörte einst den besseren Ständen an.“

„Sicherlich hat es bessere Tage gesehen,“ gab Steinmey mit grimmigem Humor zu. „Nehmen Sie, wir wollen ihn unter die Fichten dort schleppen und dann nach Twer weiter reiten. Es nützt nichts, mein lieber Alexiz, wenn wir unsere Zeit mit dem Nach- grübeln über die Antezedentien eines Herrn verschwenden, der seine Gründe hat, über die Sache zu schweigen.“

Paul erhob sich. Seine Bewegungen waren die eines starken schmeibigen Mannes, dessen Muskeln nie Zeit hatten, steif zu werden. Während er so aufrecht da stand, sah er sehr groß aus, beinahe wie ein Riese. Petersburg war die einzige Stadt in der Welt, wo er erwarten konnte, unbemerkt zu bleiben; denn es ist die Stadt großer Männer und häßlicher Frauen.

„Was schlagen Sie vor?“ fragte er. „Sie kennen die Geseze dieses Landes besser als ich.“

Steinmey rieb sich mit dem Zeigefinger die Stirn. „Unsere Freundin, die Polizei, wird daran ihre Freude haben. Ich bin der Meinung, daß daß wir ihn an jenen Baum dort lehnen und dann sein Pferd nach Twer mitnehmen. Es wird ihn Niemand entführen. Ich werde die Polizei davon benachrichtigen, aber erst, wenn Sie in den Petersburger Zug gestiegen sind. Natürlich werde ich dem Zivronnik zu verstehen geben, daß Cure Durchlaucht sich durch solche Kleinigkeiten nicht belästigen lassen wollten und daß Sie Ihre Reise fortsetzen.“

„Ich habe keine Lust, den armen Teufel die ganze Nacht so allein zu lassen. Es könnten Wölfe kommen, und dann — die Raben.“

„Ach, Sie sind zu weichherzig, mein lieber Alexiz. Kommen Sie, tragen wir ihn zu dem Baum hinüber.“

Der Mond stieg eben über der Linie des Horizonts auf. Ringsum lag die Steppe in leblosem Schweigen.

Die zwei Lebenden trugen den namenlosen, unkenntlichen Toten zu einem Ruheplatz unter einer ein paar Schritte von der Straße entfernten, verkrüppelten Fichte. Sie streckten ihn ehrsüchtig der ganzen Länge nach aus, verkrüppelten seine mit Erde bedeckten, beschmutzten Hände über der Brust und banden das Taschentuch über sein Gesicht. Dann wandten sie sich um und ließen ihn in der hellen Nacht allein.

Schweigend ritten sie weiter, bis sie in die schmutzige Stadt gelangten, die die einrige Kivalin und das Oyster des glänzenden Moskau ist. Sie ritten geradewegs zur Station, wo sie im Eisenbahnrestaurant — nebenbei gesagt, einem der besten der Welt — dinirten. Um ein Uhr rollte der Nacht- expresszug Moskau-Petersburg mit seiner amerikanischen Riesenlokomotive in die Station.

Steinmey stand auf dem Perron und sah dem Zuge nach, der langsam in der Nacht verschwand. Dann trat er zu einer Laterne, zog ein Taschentuch aus der Tasche und be- trachtete nacheinander jede Ecke desselben.

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Feuilleton.**

**Das geheimnißvolle Verschwinden der 17jährigen Tochter eines Offiziers,** der zur Zeit in Ostpreußen in Garnison steht, erregt großes Aufsehen. Die betreffende junge Dame, Mary S., wurde gestern in auffallender Kleidung auf dem Bahnhof in Thorn beobachtet, ohne daß man etwas von ihrer beabsichtigten Flucht ahnte. Die ziemlich große, schlank, blonde Dame trug über einem schwarzen Rock, einer grau- farberten Taille eine grüne Herren-Jagdhoppe nebst blauem Umfchlagstuch mit weißem Kande, sowie einen braunen Filzhut. Es ist ermittelt, daß die Dame, die offenbar schwermüthig geworden ist, sich ein Willen nach Leipzig gelöst hat. Auskünfte über ihren Verbleib, für welcher von den Eltern Verohnungen ausgesetzt sind, sind an die Polizeibehörden zu melden.

**In dem Gheschidungsprozeß des Reichsritters Ottomar von Rosenbaum**

wurden, wie uns im Umschluß an unsere bis- herigen Mittheilungen aus Wien berichtet wird, die Verhandlungen auf Antrag des Vertheidigers verlegt, damit zunächst durch das New-Yorker Gericht festgestellt werde, ob der ungarische Gesandte, der das Fräulein Melitta Hirschberg aus Berlin dem Beklagten Reichsritter Ottomar von Rosenbaum antraute, hierzu berechtigt war und ob die Trauungs- urkunde die nothwendigen Unterschriften trägt. Ueber die Behauptung der Klägerin, daß der Reichsritter sie zu einem schimpflichen Lebens- wondel habe zwingen wollen, wurde ange- sichts des Umstandes, daß von Rosenbaum wegen ähnlicher Delikte von deutschen Be- hörden verfolgt wird, kein weiterer Beweis beantragt.

**Wem gehört der Schnurrbart?**

Ueber die eherechtliche Bedeutung des Schnur- barts wird aus Marienburg folgende hüßliche Gesichte berichtet: In einem dortigen Wirtschafte hatte sich kürzlich ein Herr, der sich eines ungewöhnlich stattlichen Schnur- barts erfreut, verpflichtet, diesen für 100 Mk. zu opfern und sich am nächsten Abend ohne Schnurrbart einzufinden. Die Gesellschaft war bereits erwartungsvoll versammelt, aber der Besizer des verwetterten Schnurrbarts blieb aus. Nachdem die Stammgäste eine halbe Stunde lang vergeblich auf ihn ge- wartet hatten, brachte endlich ein Bote einen Brief, dessen Aufschrift eine Frauenhand ver- trieb. Der Inhalt lautete: „Meine Herren! In einer Umwandlung unerklärlichen Leicht- sinns hat mein Gatte sich gestern Abend Ihnen gegenüber verpflichtet, gegen Zahlung von 100 Mk. für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurrbart zu opfern, und Sie waren grausam genug, diesen Vorschlag anzunehmen. Da ich nun aber nicht Lust habe, unter den wohlthätigen An- wandlungen meines Gatten zu leiden, so setze ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unserer Verbeirathung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben. Infolgedessen ist sein Schnurrbart mein Schnurrbart; er hat kein freies Ver- fügungsrecht darüber, und Ihre mit nur einem berechtigten Theile eingegangene Wette ist daher null und nichtig! Sollten Sie die Berechtigung meines Einspruchs an- zweifeln, so steht Ihnen das Bescheiden des Klagenweges frei. Hochachtung . . .“ — P. S. „Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen er- scheinen, da ich einstweilen den Hauschlüssel in Verwahrung genommen habe. D. C.“

**Tricotagen.**

**Sonnabend den 30. November,**

Nachmittags 5 Uhr

**Eröffnung.**

**Geschäftsprinzipien:**

*Unwandelbare Reellität*

*Weitgehendste Coulanz*

*Reichhaltige Auswahl.*

**Unbeschränkter Umtausch gekaufter Gegenstände.**

**Feste Preise.**

**Baarverkauf.**

**Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 58, Parterre und 1. Etage,**

im Neubau der Herren Gebrüder Zorn.

Ich bitte, auf die Schaufenster zu achten.

**Handschuhe.**

**Wäsche.**

# Aug. Polichs grosse Weihnachts-Ausstellung

ist an den beiden letzten Sonntagen vor dem Feste geöffnet.

Ganz hervorragend günstige Angebote befinden sich in allen Abtheilungen und sind als solche deutlich gekennzeichnet.

## Die Ausstellung umfasst:

**im Untergeschoss:** Herren-Wäsche, Trikotasen und Socken, Morgenschuhe, Herren-Hüte, Taschentücher, Krawatten, Cachenez, Kragenschoner, Spazierstöcke, Herren-Garderobe, Anzüge, Paletots, Beinkleider, Havelocks, Hausjoppen, Jagdwesen, Schlafrocke, Livréen, Anzugstoffe, darunter ein Posten Reste, für Anzüge, Ueberzieher, und Beinkleider passend, bis zur Hälfte des Preises.

**im Erdgeschoss:** Seidene und wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Handschuhe, Schleier, Spitzen-Shwals.

**im Zwischengeschoss:** Tisch- und Bettwäsche, Leibwäsche und Strümpfe für Damen und Kinder, Leutwäsche, Hand-, Wisch- und Staubtücher, Taschentücher, Theegedecke, vorgezeichnete und handgestickte Leinenartikel, Bettzeuge, Leinen, baumw. Kleiderstoffe, Kattun, Mousseline, Divan- und Tischdecken, Schlaf-, Stepp- und Daunendecken, Reisedecken, Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen, Felle, Gardinen, Portièren, gestickte Vitragen und Lambrequins, fertige Betten und Bettstellen in Holz, Eisen und Messing, Herren-, Damen- und Kinder-Schirme.

**im Obergeschoss:** Sämtliche fertige Artikel für Damen und Kinder: Capes, Pelorinen, Abendmäntel, Ballumlänge, Kleider, Mäntel und Jacketts, Korsetts, Unterröcke, Schürzen, Krawatten, Hüte, Mützen, Fächer, Pelzmuffen, Barretts und Boas, Feder-Boas, seidene Tücher, Kopf- und Theater-Shawls, Pompadours, Dekorationsblumen.

Konditorei und Café im Hause

bieten für Auswärtige angenehmen Aufenthalt u. Treffpunkt.



Die **Rolltreppe** des **Moden-Hauses** **Aug. Polich, Leipzig.** **Einzig in Deutschland.**

## Gebr. Stollwerck Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

27 Hofdiplome  
63 Preismedaillen.

Köln - Berlin - Wien - Breslau  
München - Amsterdam - Brüssel - London  
Pressburg - New-York - Chicago.

Export nach allen Erdtheilen.

### Herzl. Weihnachtsbitte.

Mit süßlichem Jubel sehen unsere 120 gebrechlichen, ach zum Theil so überaus elenden Kinder dem lieben Christkinde entgegen und die 180 alten Tischen freuen sich still auf die herrliche Feier. Darf ich da hoffen, daß die theuren Freunde und Gönner unserer Arbeit, die uns bisher den Weihnachtstisch so freundlich gedeckt haben, es auch diesmal thun werden? Ja, ich hoffe es aufs zuverlässigste und bitte herzlich darum und bitte Gott den Herrn, daß er in Gnaden die Gefunden aufs reichlichste segne, die den Gebrechlichen ihre Gaben der Liebe spenden.

Carac bei Magdeburg, den 27. November 1901.  
Preiffer, Superintendent.

### Wassermühle (Kundenmühle)

in bester Mahlgegend des Bezirkes Merseburg, Leistung etwa 1 Wipfel in 24 Stunden, mit moderner Einrichtung, guten Gebäuden und ca. 6 Morgen Land, ist preiswerth zu verkaufen. Gest. Anfragen unter B. H. 30 befördert die Expedition dieses Blattes. (1590)

950,000 Mark

auf Hypothek von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% an zu günstigen Beding. auszuleihen durch **H. Silberberg,** Halberstadt. (2588)

### Bruch-Chocolade

sowie (3187)  
**ff. Tafel- u. Speise-Chocoladen**  
renommirter Weltfirmen empfiehlt  
**Friedrich Lichtenfeld.**

### H. Wassermeyer, Schneidermeister, Seitenbentel No. 11!

empfehlen  
Winter-Zoppen f. Knaben v. 3,50 M. an  
Winter-Zoppen f. Herren v. 7,50 " "  
Knaben-Anzüge v. 2,50 " "  
Zwirn-Hosen v. 1,50 " "  
Kajinett- u. Lederhosen v. 2,25 " "  
Manchester-Hosen u. -Anzüge,  
einzelne Hosen, Westen u. Jacketts,  
Pelzrinnen-Mäntel, Winter-Paletots,  
Leibchen-Hosen von 75 Pf. an,  
Alles in großer Auswahl.

**Anfertigung nach Maß**  
in dringenden Fällen innerhalb 24 Stunden. Anproben bei Herren von außerhalb in 2-3 Stunden unter Garantie guten Passens. (2792)



**Piano - Magazin.**  
**Maercker & Co.,**  
Halle a. S.,  
Neue Promenade 1a,  
vis à vis den Francke'schen Stiftungen  
empfiehlt  
sein gut assortirtes Lager  
gediegener  
**Pianos, Flügel u. Harmoniums**  
und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate.  
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (2900)



**KONZERT-ZUGHARMONIKAS**  
120 verschiedene Nummern.  
Elegante Ausstattung Edelsteine Klangfülle  
Solide dauerhafte Arbeit  
**ZITHERN, GEIGEN, F. LÖTEN,**  
**MECHAN. MUSIKWERKE, OCARINOS.**  
**Ernst Hess, Klingenthal i. S.**  
bestrenommirte mehrfach prämirte Harmonikafabrik  
**Prachtcatalog**  
reich illustriert mit Copien vieler unvergänglich eingetragener Dank-  
Amerikanischer Schreibe.

### Weihnachtsbitte für Weinstedt.

Bei alten Freunden klopf Ich heut' erinnernd an:  
Das Weihnachtsfest rückt näher!  
Nicht wahr, Ihr denkt daran?  
Ihr legt doch schon lange  
Den Weihnachtsgruß bereit,  
Den Euer Herz voll Liebe  
Dem alten Weinstedt heut.

Wenn ich vor Euch erföhne,  
Ihr nehmt's als Freundesgruß  
Und nicht mir freudlich Weifall:  
„Ich weiß schon, daß ich muß.“  
Heut möcht ich kräftig werden  
Für's Werk, das hier geschieht,  
Ob nicht auch neue Freunde?  
Mein Weihnachtsbittruf zieht.

Die Kinder, die nichts ahnen  
Von unsers Heilands Sinn,  
Die wollen wir voll Liebe  
Zum Heiland führen hin.  
Wollt Ihr uns dabei helfen?  
Ihr wißt, wie groß die Noth!  
Denkt an den Weihnachtsreichthum,  
Den Ihr empfangt von Gott.

W. F.  
Für die 500 Wäden unsers  
Elisabethstiftes und die 80 Kinder  
unsers Lindenhofes bitten die vor-  
stehenden Zeilen um Gaben der  
Liebe. Wer gesunde und wohlge-  
rathene Kinder hat, wird gern ein  
Dankopfer spenden. Die Gaben  
bitte ich zu senden an Herrn Pastor  
**Dein** in Merseburg oder direct  
an den Unterzeichneten.

Allen Freunden nah und fern  
herzlichsten Segenswunsch zum  
Weihnachtsfest!

Weinstedt a. S.  
Steinwachs, Pastor.

### 25000 Pracht-Betten

wurd. verk. Oetz, Untererbst n.  
Kiffen auf 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Hotelbetten 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Gerrich. Betten 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M. Preis!  
gratis. Nichtpass. 3. Geld retour.  
A. Kirschberg, Leipzig 36.

### Ein Herren-Schreibtisch

zu verkaufen. Näheres in der Exp.  
d. Bl.